

Mélanges asiatiques
tirés du
Bulletin de l'Académie Impériale des sciences
de
St. - Pétersbourg.

Tome XIV.
(1909 - 1910).

St. - Pétersbourg, 1910.

Извѣстія Императорской Академіи Наукъ. — 1910.
 (Bulletin de l'Académie Impériale des Sciences de St.-Petersbourg).

Alttürkische Studien.

Von Dr. W. Radloff.

(Der Akademie vorgelegt am 13/26 Januar 1910.)

II.

Die verdienstvolle Publikation F. W. K. Müllers «Uigurica»¹⁾ hat unsere Kenntniss der alttürkischen Litteratursprache in vieler Hinsicht erweitert. Müllers Kenntniss des Buddhismus und der ihn betreffenden chinesischen und Sanskritlitteratur haben es ihm ermöglicht, bei seiner Bearbeitung der in Berlin vorhandenen Fragmente des Goldglanz-Sutra's die Bedeutung einer ganzen Reihe bis jetzt unbekannter Wörter genauer zu fixiren. Es ist anerkennungswerth, wie es ihm in so kurzer Zeit gelungen ist, in dem bis jetzt ihm fremden türkischen Text sich zurechtzufinden und selbst einzelne recht gelungene Ergänzungen zerstörter Stellen aufzustellen. Ich habe alle uns gebotenen Texte auf das Genaueste durchgearbeitet und alles irgend wie Neue in mein uigurisches Wörterbuch eingetragen. Müllers Transscription der uigurischen Texte ist, trotz der eigenmächtigen Differenzierung einiger Lautzeichen, peinlich genau und setzt uns in den Stand, die uns vorliegenden Texte ebenso zu benutzen, als wenn uns das uigurische Original vorläge.

Die Interlinear-Übersetzungen sind weniger befriedigend, sie sind nur für den nutzenbringend, der das türkische Idiom selbst beherrscht, denn sie sind einerseits zu frei, da nicht immer das deutsche Wort unter dem betreffenden türkischen Worte zu stehen kommt und die grammatischen Formen des Textes nicht genau wiedergegeben werden; andererseits

1) Abhandlungen der Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften, Berlin. 1908.

schliessen sie sich zu eng an den türkischen Text an, um den Gedankengang genau wiedergeben zu können, es ist daher oft nicht möglich festzustellen, ob die gegebene Übersetzung des Autors nur auf dem Zusammenhange beruht, und ob er sich über die Bedeutung jedes einzelnen Wortes klar ist. Am Deutlichsten tritt dies bei denjenigen Fragmenten aus buddhistischen Werken hervor, bei denen ihm kein chinesisches Original vorlag, d. h. bei den Fragmenten T. III. 84,13 (pag. 36 und 37) und T. III. 84,42 (pag. 38—45), die in igiturischen Lettern und in lateinischer Transcription veröffentlicht sind. Da grade diese beiden Fragmente sprachlich sehr interessant sind, so will ich von dem ersteren Fragmente eine zusammenhängende Übersetzung geben und mit einer Reihe von Anmerkungen versehen, und von dem letzteren mich begnügen einzelne Stellen, die ich einer Besprechung bedürftig ansehe, in einer Reihe von Anmerkungen zu behandeln.

T. III. 84,13 (Uigurica, pg. 36 u. 37).

Aus einer Predigt wider das Töden.

Übersetzung.

Wäre er auch stark wie ein gewaltiger Elephant¹, so werden da alle seine Glieder(?)² und Körpertheile³, da sie mit Pfeilen gespickt sind⁴, entkräftet⁵. Sein Herz in seiner Brust erschrickt⁶, und aus seinem ganzen Körper fliesst Schweiss und erhebt sich (dampfend)⁷, (so dass ihm) der Glanz des Sonnengottes verdunkelt erscheint⁸. Das erregte, dem Tode geweihte Geschöpf⁹, da für ihn, den noch Lebenden, alle Stammesbande zerrissen sind, spricht in Herzensangst¹⁰: «ich möchte fort von hier¹¹, (aber) wird Jemand helfend für mich eintreten¹²?» Nach Stammgenossen und Freunden suchend sieht er sich nach allen Seiten¹³ um¹⁴. Seine Zunge und seine Kehle¹⁵ werden trocken, sein Antlitz erbleicht¹⁶ und sein Blut beginnt zu gerinnen¹⁷. Als dann der Mörder¹⁸ sein scharfes Schwert in der Hand haltend nah an ihm herantritt, so erscheint jenes Schwert seinem Auge wie eine Feuerflamme¹⁹ und er denkt: «würde sich doch die Erde aufthun²⁰ und könnte ich mich doch in der Erde verbergen²¹, könnte ich mich doch in einen Vogel verwandeln und zum Himmel auffliegen²²».

Anmerkungen.

1) **جاڤا** jača «der Elephant». Ich führe in meinem Wörterbuche dieses Wort in der Form **جاڤا** auf, da es so in dem Exemplare des Uig.-Chin. Wörterbuches stand, das mir vorlag (vergl. Mong. **جاڤا**, Tel. jän «gross» und «der Elephant».

2) **مارىملارى** marımları oder mārimläpi, ein vollkommen unbekanntes Wort, das, wie die Endung beweist, als Synonym von dem darauf folgenden är-öcläpi aufzufassen ist; ich übersetze daher nur nach dem Zusammenhange «seine Glieder»(?).

3) **صىمر يىلاڭ** ich übersetze «seine Körpertheile». Das Affix **لارى** (läpi) hat eine dreifache Bedeutung: 1) Plural des Besizes und Singular des Besitzers, z. B. iniläpi «seine Brüder»; 2) Singular des Besizes und Plural des Besitzers, z. B. iniläpi «ihr Bruder»; 3) Plural des Besizes und Plural des Besitzers, z. B. iniläpi «ihre Brüder». Da hier nur von einem Angegriffenen die Rede ist, und dieser nur einen Körper besitzt, so muss är-öcläpi «seine Körpertheile (Glieder)» bedeuten.

4) **مىنر صىملا** oğ tol(y)u steht hier offenbar = oğın toluy «sich mit Pfeilen füllend» oder «mit Pfeilen gespickt seiend». Es muss hier unbedingt ein Angriff aus der Ferne (also mit Schusswaffen) stattgefunden haben, da, wie aus Z. 14 ersichtlich, der Gegner erst später mit dem Schwerte an den Verwundeten herantritt, um ihn ganz zu vernichten; **اىرا ok tol(y)u** ist von Müller unbedingt falsch übersetzt. Die von ihm gebotene Interlinearübersetzung der zweiten und dritten Zeile ist unverständlich. **اىرا** kann «dort» und «damals» übersetzt werden, ich übersetze «da», welches auch im Deutschen «örtlich» und «zeitlich» aufgefasst werden kann.

5) **قوڭشايپ** wäre **qokcajyp** zu lesen, ich halte aber **قوڭشايپ** **qokšajyp** für richtiger, denn es ist unbedingt aus **كوڭوش** + a (v) gebildet. Das K. B. und Dsch. bieten **كوڭوش** «leer, hohl»; **kokua** (v) heisst «leer, hohl werden», hier wohl «kraftlos werden». Ich weiss nicht, wie Müller zu der von ihm angeführten Bedeutung kommt.

6) **شويچىنور** Müller liest **sučinur**, meiner Meinung nach muss **شويچىنور** **šočynur** gelesen werden, denn ich kenne nur die Formen: **чочын** (v), **шочын** (v) oder **шошун** (v) Kir. «erschreckt zusammenfahren», was hier vortrefflich passt.

7) **تاپ سويچىنور** täp akyp öñär «Schweiss fließend erhebt sich», ob **акып** oder **акып** zu lesen ist, kann ich nicht entscheiden; **täp ak**

(v) «fliessen» und *tär чык* (v) «hervorkommen» sind sehr gewöhnliche Ausdrücke für «schwitzen»; *tär аҗ* (v) «aufsteigen» scheint mir unwahrscheinlich; *өнә* (v) ist ein mir unbekanntes Verbum, ich kenne nur *өн* (v) K. B. «wachsen, zunehmen», *өнәр* heisst hier offenbar «sich (als Dampfwolke) ausbreiten», da nur der Dampf die Sonne verdecken kann. In Müllers Texten tritt *өнә* (v) in der Form *өнәјү* (T. III. 84,42 Z. 11, 35) und *өн* (v) auf, und zwar in der Form *өнүн*, dann das Factitivum von *өн* (v) in *өнтүр* (T. III. 84,42 Z. 48); ich übersetze hier nur nach dem Kontexte.

8) *قار қара көсүнүр* қап қара көсүнүр «er erscheint ganz schwarz». Das den heutigen Türkischen unbekanntes Zeitwort *көсүн* (v) hat sich nur im Jakutischen *көсүн* (v) [sprich *көһүн*] erhalten; mir sind Tel. *көзүк* (v) «als Vision dem Auge erscheinen» und Leb. *көзүл* (v) in derselben Bedeutung aufgestossen. Im Uigurischen kommt *көрүн* (v) in der Bedeutung «erscheinen» d. h. «wirklich gesehen werden» vor. Ich glaube daher, dass *көсүн* (v) mit *көзүк* (v) identisch ist, so dass das Verdunkeltwerden des Glanzes des Sonnengottes nur ein subjektiver Eindruck für den Verwundeten ist, da ihn ein dichter Dampf umgiebt.

9) *همى ھىلىمى ھىلىمى ھىلىمى* ерпч ist offenbar aus *ерпч+ч* entstanden; *ерп* (v) bedeutet «sich langweilen, sich sehnen», es ist also hier wohl «sich nach Befreiung sehnd, erregt, angsterfüllt» zu übersetzen; *өлүмчи* ist aus *өл+м+чи* gebildet und seine Bedeutung ist ganz klar. Das Wort selbst ist mir hier zum ersten Male aufgestossen. *ерпч өлүмчи тынык* ist hier Subjekt zu *жалыну тең тиләјү көрүр*.

10) *ھىلىمى ھىلىمى* жалыну von *жалын* (v), welches Letztere aus *жалы* (v) Alt. «aufflackern»+н entstanden ist. Es heisst also eigentlich «erregt sein» und *жалыну те* (v) «erregt seiend, in Herzensangst sprechen» und dann erst «inständig bitten». Da hier keine Bitte ausgesprochen wird, kann es nicht durch «flehen» übersetzt werden. Nach *жалыну* ist hier ein Satz *ісік өсіңә омуқы үңүлүн* eingeschoben, der garnicht zum Satzgefüge gehört und gleichsam in Parantese steht. Einen solchen Zwischensatz mit einem neuen Subjekte (hier *омуқы* «seine Stammbande, seine Verwandtschaft») anstatt durch ein Nomen verbale und eine Postposition, wie hier geschieht, mit dem Gerundium (*үңүлүн*) in das Satzgefüge einzuordnen, widerspricht dem türkischen Sprachgebrauche und kann nur durch das fremde Original veranlasst sein. *ісік өсіңә* «für ihn den noch Lebenden» wörtlich «für sein warmes Selbst». Ich übersetze diesen Zwischensatz, als ob hier stände *омуқы ісік ат-өсіңә үңүлүк үңүн*.

11) *ئىچىمى ئىچىمى* statt *ئىچىمى ئىچىمى* ырајын «ich möchte mich entfernen».

12) **سلاى سلاى** «er wird dazwischentreten». ара туп (v) «helfend dazwischentreten» ist in den heutigen Norddialekten noch allgemein im Gebrauch. Das nach тупкай auftretende Fragewort **بىم** beweist, dass **بىم** kim ärcäp schon in der Bedeutung «irgend Jemand» als ein Wort gefühlt wurde. Dies ist auch bei dem im K. B. auftretenden nã ärcä der Fall, da es Kasusaffixe annimmt, z. B. K. B. 11,3 nã ärcädin, nã ärcäläriñ. In den heutigen Dialekten finden wir schon vollkommene Verschmelzungen dieser Wörter: nãrcä «irgend Etwas, ein Ding», Dschag. كيمسه «Jemand», Osm. كيمسه oder كيمسه kimcä (Westdial.).

13) **سلاى سلاى** entspricht ganz dem oft auftretenden онтын сыңар «nach allen zehn Himmelsrichtungen» oder dem in dem Avalokiteçvara Sutra vorkommenden алқутын сыңар «nach allen Seiten hin». Hier scheint сыңар schon ganz zur Postposition herabgesunken, da sonst unbedingt төрттин сыңарқа stehen müsste. Über die so auffallende Anwendung des Ablativs in der Bedeutung «nach hin» habe ich schon ausführlich in dem Tišastvustik Sutra gesprochen.

14) Das ganze Satzgefüge ist untürkisch und gewiss durch zu enge Anlehnung an ein fremdes Original zu erklären. In regelrechtem Türkisch müsste die Periode folgendermaassen lauten: ол ерич өлүмчй тыңлык: ырајын! ким-арсәр өбүмкә ара туркаиму? тең јалыну омык ынак тіләјү төрттин сыңар көрүр.

15) **صوتنقر** тамқақ heisst nicht «der Gaumen», sondern «die Kehle», in den heutigen Türkssprachen des Nordens lautet das Wort тамак.

16) **تقاصدر** қыртыш «die Oberfläche» also natürlich beim Menschen die nicht von den Kleidern bedeckte Haut, hier offenbar «die Gesichtshaut, das Gesicht». Auffallend ist die Orthographie **تقاصدر** statt **تقاصدر**, da doch «gelb» im Dsch. سارىغ heisst und in den Westdialekten сары und сарқар doch aus сарық+ар entstanden sein müsste.

17) қар (v) heisst «hart, fest werden», **تقسى** muss also «das Blut gerinnt» übersetzt werden. нар (v) darf hier nicht durch «gehen» wiedergegeben werden. нар (v) ist hier nur Hülfszeitwort des Modus und bezeichnet, dass eine Handlung jetzt eintritt und noch fort dauert; ich übersetze daher genau nach dem Wortlaute des Textes «es beginnt zu gerinnen». кан қатып парып durch «stockend geht» zu übersetzen ist fehlerhaft, da man zur Bezeichnung der Bewegung des Blutes im Türkischen nur das Zeitwort ak (v) «fliessen» oder jÿp (v) anwenden kann, und da an Stelle von kar (v) in diesem Falle nur тутуа (v) hätte angewendet werden können.

18) **حَتْمًا مَرْتَدًا** «als der Mörder nahe herantritt». Der Angreifer muss also bis jetzt fern von dem Mörder gestanden haben (vergl. Anm. 4). **مَنْ يَمُوتُ بِهِ** «der Mensch, der dabei ist ihn zu tödten». Ich übersetze einfach «der Mörder», denn «der ihn tödten wollende Mensch» würde mit Hülfe des Zeitworts **қақын** (v) wiedergegeben worden sein. Das Affix **حَتْمًا** ist unbedingt eine südliche Form, die alten Norddialekte wendeten nur die Endung **تَمًّا** oder **تَمَّ** an.

19) **بُرْتُ جَالِي** **өрт жалын** ist, wie auch Müller thut, als zusammengesetztes Wort aufzufassen. Es sind nämlich die aus dem Brande (**өрт**) aufflackernden Flammen, die lange schmale Feuerzungen bilden und treffend mit einer blitzenden Klinge verglichen werden können, denn **өрт** bedeutet einen weit ausgedehnten Wiesen- oder Waldbrand. In Betreff des Wortes **جالِي** vergl. Anm. 8, das hier hinzugefügte **جالِي** unterstützt meine Erklärung der Bedeutung von **көңүл** (v).

20) **جَالِي** **жарыл** (v) «gespalten werden, sich spalten, platzen, Risse bekommen», ich übersetze hier «sich aufthun».

21) **كِرَاجِي** **кiрәји** «ich will eintreten», da hier **jepkä** hinzugefügt ist, übersetze ich **kip** (v) durch «verbergen», da sonst das «Eintreten in den Erdriss» keinen Zweck hätte.

22) Die Formen **жарылуи әрти**, **кiрәји әрти** und gewiss auch **учаји** (**әрти**) beweisen, dass die Hinzufügung des Imperfekts **әрти** an verschiedene Formen der Verbi finiti in alter Zeit in einer sehr ausgedehnten Weise im Gebrauche war, um hypothetische Aussagen oder Optative auszudrücken. Die Zusammensetzungen mit der Präsensform und den Imperfekten **кәлип әрти** «er kommt wohl» und **кәлдә әрти** «er kam wohl» sind noch heute in der Schriftsprache im Gebrauch. Die Hinzufügung des **әрти** zu den Imperativformen kennt aber nur die alte Sprache. Sie scheinen aber nur Optativformen zu sein, die einen Wunsch ausdrücken, dessen Erfüllung versagt ist. **жарылуи әрти** «möchte sie sich doch spalten, aber sie spaltet sich nicht», **кiрәји әрти** «ich möchte wohl eindringen, aber ich kann eben nicht eindringen».

Im zweiten Satze steht statt **полажын әрти** das Gerundium **полуп**, weil hier kein Subjektwechsel eintritt, während im ersten Satze das Subjekt sich ändert: **јер жарылуи** und **мән кiрәји**.

T. III. 84,42.

Aus einer Erzählung vom Könige Tschastani.

Die nachfolgenden Zahlen bezeichnen die Zeilen des vorliegenden Blattes.

2) ~~كەڭىن~~ aus $ke\ddot{t}in + in + t\ddot{a}$. Hier treffe ich zum ersten Male das sonst nur als Adverbium und Postposition auftretende $ke\ddot{t}in$ «hinter, nach, hinten». Ich habe schon darauf aufmerksam gemacht, dass die alten Süddialekten $ke\ddot{t}in$ nur als Ortsbestimmung verwenden, während für Zeitbestimmungen die zusammengezogene Form $k\ddot{in}$ verwendet wird. In Dschag. und Alt. wird $كېن$ $k\ddot{in}$ für beide Zwecke verwendet. Die Entstehung von $ke\ddot{t}in$ ist unklar. Nach K. B. 11,8:

$ke\ddot{t}in$ $\ddot{o}t\ddot{in}$ $\ddot{a}r\ddot{m}\ddot{a}c$ $n\ddot{a}$ $sol\ddot{t}un$ $\ddot{o}t\ddot{y}n$ $n\ddot{a}$ $ast\ddot{y}n$ $n\ddot{a}$ $\ddot{u}st\ddot{in}$ $n\ddot{a}$ $utru$ $orun$
 «Sein Platz ist nicht hinten, nicht vorn, nicht rechts, nicht links, nicht unten und nicht gegenüber»

scheint es entweder der Ablativ eines unbekanntes Stammes ke zu sein, also $ke + t\ddot{in}$ oder es ist eine Analogiebildung aus einem Stamme ker . Für die letztere Annahme spricht das Auftreten des AT. 𐰪𐰺𐰽𐰾 , das offenbar in $kes + p\ddot{a}$ zu zerlegen ist. Aus der Zusammenziehung $k\ddot{in}$ «nach, nachher» ist mir die Fortbildung $k\ddot{in}i\ddot{q}\ddot{a}$ «nachfolgend, später» aufgestossen, z. B. Pfahlinschrift Z. 8 $k\ddot{in}i\ddot{q}\ddot{a}$ $t\ddot{u}c\ddot{u}n$ $Maitry$ $Purkan$ «der künftige erhabene Maitreya Buddha». Das Verständniss für die Entstehung von $ke\ddot{t}in$ ist offenbar den Türken schon sehr früh verloren gegangen.

$Palkyn\ddot{y}n$ $ke\ddot{t}in\ddot{it}\ddot{a}$ $tu\ddot{ru}p$ $in\ddot{a}r\ddot{y}$ $paru$ $jo\ddot{r}\ddot{y}t\ddot{y}$ heisst wörtlich: «auf (oder von) der Rückseite der Stadt (aus) sich erhebend abwärts gehend zog er». ~~كەڭىن~~ steht für $anta$ $\ddot{o}t\ddot{r}\ddot{y}$ «darauf» und ist der Anfang des folgenden Satzes.

3) ~~كەڭىن~~ $n\ddot{a}l\ddot{r}ip$ heisst die Mündung eines Flusses, $t\ddot{o}p\ddot{r}$ $n\ddot{a}l\ddot{r}ip$ $jo\ddot{r}$ ist «ein Weg mit vier Mündungen», also, wie Müller richtig bemerkt, ein «Kreuzweg».

4) ~~كەڭىن~~ $n\ddot{a}l\ddot{r}ip$ bezieht sich auf $t\ddot{o}p\ddot{r}$ $n\ddot{a}l\ddot{r}ip$, also «zwischen allen vier Mündungen».

5) $حەم$ ist natürlich $je\ddot{y}$ zu umschreiben.

6) ~~كەڭىن~~ $nakarpyk$ entspricht dem Osm. باغساق und dem K. B.

16) **مَاقِلَان** māqlān ist aus māq+lä gebildet, muss also heissen: «ein māq machend». Māq heisst aber «das Muttermal, die Tätowierung, das Zeichen, mit dem man bemalt», es ist also zu übersetzen: «wie ein Krieger-Fürst sein Antlitz mit Zeichen versehend (bemalend)».

19) Diese Zeile bietet für die Übersetzung unüberwindliche Schwierigkeiten. **سِيْرَكَالِي** siḡirkālip und **اَوْسُوعْلُوك** ocyklyk sind unbekannte Wörter, siḡirkālip ist offenbar ein Part. praes. von cikirkāl (v), das adjektivisch zu ocyklyk steht. Ocyklyk ist gewiss ein als Substantivum stehendes Adjektivum. ocyklyk oder ycyklyk (Cod. Kair. **اوسوعلوق**) ist mir im K. B. 139,2 aufgestossen, wo ich es durch «mächtig» übersetzt habe. ycyk (усык) tritt mehrmals im K. B. auf (z. B. 32,24), wo ich es durch «Stimmung» wiedergegeben habe. Da **قَلِيلِي** «sich anpassend, sich wofür einrichtend» bedeutet, so ist wohl hier dem Zusammenhange nach ein Satz wie «einem in der Angriffs- oder Vertheidigungs-Lage Seienden sich anpassend» möglich. Eine genauere Übersetzung wage ich nicht zu geben. Wie Müller zu der Übersetzung «einer verderblichen That sich anpassend» kommt, weiss ich nicht.

20—22) In dem Satze von **نَاكْرِيْلُوك** bis **كَاكْرِيْلُوك** kāntūy özūñ ök als Subjekt zu **كَاكْرِيْلُوك** aufzufassen, also «ein wie beschaffenes dein eigenes Selbst bist du gekommen». Im K. B. müsste unbedingt in diesem Falle die dritte Person **كَاكْرِيْلُوك** stehen. **اَوْسُوعْلُوك** lese ich **اَوْسُوعْلُوك** «um zu finden», **يَاكْرِيْلُوك** (für **اَوْسُوعْلُوك** **يَاكْرِيْلُوك**) «das Nichtsein (deines Selbst)» d. h. «deinen Untergang».

26) **نُكْرِيْلُوك** und **نُكْرِيْلُوك** sind offenbar Synonyme; **نُكْرِيْلُوك** ist vielleicht = Alt. **نُكْرِيْلُوك**, **نُكْرِيْلُوك** «das Gelenk, das Glied», hier also «die Stammabtheilung», dann ist aber die Schreibung **نُكْرِيْلُوك** unverständlich.

30) **اَوْسُوعْلُوك** kāmišājīn «ich will vertreiben».

31—32) Die unübersetzt gebliebenen Zeilen bieten gar keine Schwierigkeit. Es ist zu übersetzen: «ich vermag nicht mit anzusehen und zu ertragen (**كُورِيْلُوك** **سَاكْرِيْلُوك** **تَاك** **اَوْسُوعْلُوك**) das Jammergeschrei (**اَوْسُوعْلُوك** **سَاكْرِيْلُوك**) meines Volkes und meiner Stadt bei einem solchen Festgelage (**نُكْرِيْلُوك** **تَاك**).

33) **نُكْرِيْلُوك** steht adverbialisch zu **كُورِيْلُوك** und **اَوْسُوعْلُوك**.

32—43) Der Zusammenhang des Satzgefüges von **اَوْسُوعْلُوك** (Z. 32) bis **نُكْرِيْلُوك** (Z. 43) ist aus der Interlinearübersetzung nicht zu ersehen. Es zerfällt in 7 koordinierte Sätze, von denen jeder mit dem Gerundium auf **ن** endigt: 1) auf **اَوْسُوعْلُوك**, 2) **اَوْسُوعْلُوك**, 3) **اَوْسُوعْلُوك**, 4) **اَوْسُوعْلُوك**, 5) **اَوْسُوعْلُوك**,

6) кылынып, 7) тең теңтиләп. Die Gerundien der Verschmelzung auf y, ʃ (a) innerhalb der einzelnen Sätze beziehen sich auf nachfolgende Gerundien auf n: 1) övkälärintä ötkürŷ auf пулканып, 2) ötin (Cas. instr.) öñäjä, құдijŷ, ырлажу auf ажаларын жапынып, 3) тута auf қылынып. Die ganze Periode ist also zu übersetzen: «als darauf jene Yakšas die so gewaltigen und drohenden Worte des Fürsten Tschastani gehört hatten, wurden sie in ihren Zorn sich hineinarbeitend (ötkürŷ) immer mehr erregt (verwirrt), indem auch dann die Galle der Yakšas anschwell, sie aufschrien und brüllten, pressten sie die Handflächen zusammen (oder: ballten sie die Hände), drückten sie die Hoden fest an sich, warfen ihre feuerfarbenen rothen Haare nach hinten, die wie Feuerflammen blinkenden Dreizacke, die Standarten und die mit Vajra verzierten Keulen in den Händen haltend, machten sie sich bereit den Fürsten Tschastani zu durchbohren und niederzuschlagen, und sprachen zu einander folgendermassen».

— Z. 39 ist offenbar fehlerhaft für —, da das Verbum ыт lautet. Dieser Fehler ist wohl dadurch entstanden, dass der Abschreiber gewiss keinen Unterschied in der Aussprache des **ө** und **э** fühlte, er hatte gewiss zuerst **ө** für **т** geschrieben und kopierte dann aus dem Originale noch einmal **э**.

өтин öñäjä (Z. 38): ötin ist Instrumental, wörtlich: «in Bezug auf ihre Galle anschwellend». **حججهم** (Z. 36) ist offenbar das Gerundium von күти (v), welches wiederum aus кү(Stimme)+ти entstanden ist und gewiss «schreien» bedeutet. **حنايهم**, aus ыр+ла gebildet, heisst «singen, johlen».

— (Z. 38) von жап «zudecken»+н gebildet. aja heisst «die Handfläche», also ажаларын жапынып «ihre Hände ballend». **حنايهم** von сычкан+ак «das Mäuschen», offenbar hier «die Hoden». артларынта «auf ihrer Hinterseite».

صمندرستر aus токы(v)+мак heisst eigentlich «das Schlagen», dann in der Folge «der Schlägel, hölzerne Hammer, die Keule». Obgleich токы (v) verloren gegangen ist, hat sich dieses Nomen verbale in der Form токмак erhalten.

47) нар күчүн бигүрүп heisst einfach «alle seine Kraft zusammennehmend».

48) **صمندر** ist Cas. instr. von тҗлүк, das jetzt noch in der Bedeutung «Vorrath, das zum Leben Nöthige» (Sag.) auftritt. тҗлүк muss also früher eine weitere Bedeutung «die zu einer Handlung nöthige Kraft» gehabt haben. тҗлүкн «mit aller Gewalt», сирпijŷ нарын ist «einen Sprung

«sein Auge ist wie die Flamme einer Funken sprühenden Fackel» oder «wie die Flamme einer brennenden Fackel». жула und жалын-ты können nicht koordinirt stehen; Müllers Übersetzung würde жуласы жалыны voraussetzen.

73) таучкалажу олъррүн heisst dem Zusammenhange gemäss: «zerfleischend, tödtend», таучкала (v) ist ein unbekanntes Wort, es ist aus тауч+кала gebildet. Das Affix кала bildet Verba intensitiva «etwas oft, mehrfach, wiederholt thun». Таучкала setzt also тауч (v) «beissen» voraus, welches den Zeitwörtern санч «stechen», жанч «besiegen» der Form nach entsprechen würde.
